



links und unten Auf den Feldern werden alle Insekten eingesammelt, um später in der Genossenschaft herauszufinden, welche davon Schädlinge und welche eventuell Nützlinge sind.

Die Caritas in Nepal unterstützt die Bauern bei der Einführung von nachhaltigeren organischen Landwirtschaftstechniken.



In den Schulen fangen die SchülerInnen damit an, Bäume zu pflanzen und sich um sie zu kümmern.

NEPAL



Hüter der Schöpfung in Nepal

Die Erde ist uns Menschen anvertraut, damit wir sie behüten. Wie Kleinbauern, die vom Klimawandel betroffen sind, damit umgehen, lernte der Steyler Sozialwissenschaftler Pater Philip Gibbs in Nepal kennen. Hier sein Bericht.

Neben der Ökologie der Natur gibt es etwas, das man ‚menschliche‘ Ökologie nennen kann, die ihrerseits wieder eine ‚soziale‘ Ökologie erfordert. Das heißt, dass die Menschheit, wenn sie wirklich den Frieden will, sich immer mehr der Beziehungen zwischen natürlicher Ökologie, also dem Respekt der Natur gegenüber, und der menschlichen Ökologie bewusst werden muss.“ Das sagte Papst Benedikt XVI. in seiner Friedensbotschaft 2007. Seine Worte richtete er an eine weltweite Zuhö-

nerschaft, aber sie sind heute gerade auch für Nepal zutreffend. Als Steyler Missionar wurde ich eingeladen, für Caritas Nepal die Strategien zu dokumentieren, mit denen die Kleinbauern dort mit dem Klimawandel umgehen. Wir besuchten Dörfer in der Hügelregion der Provinz Syangja, etwa zehn Stunden Fahrtzeit von der Hauptstadt Kathmandu entfernt.

Nachhaltigkeit gesucht

Die Technologien der sogenannten „Grünen Revolution“ haben

in Nepal nicht zum erwarteten Wachstum und Wohlstand geführt, sondern sich oft negativ ausgewirkt: Die Bauern wurden zu schnell von internationalen Konzernen abhängig, wenn es um Saatgut, Dünger, Pflanzengifte, Kredite und Vermarktung ging. Die Verschlechterung der Umwelt führte in den letzten Jahren zu weniger Produktivität, die wieder mehr Auslandshilfe erforderte. Dazu kommt, dass sich das Wetter zu ändern scheint, mit längeren Trockenzeiten und weniger Schneefall in den Bergen

und damit zu weniger Wasser in den Flüssen.

Die Caritas in Nepal unterstützt die Bauern, damit sie nachhaltigere organische Landwirtschaftstechniken einführen. Die Kleinbauern schlossen sich zu Genossenschaften zusammen; ihre Praxis von integriertem Umgang mit Anbau und Schädlingsbekämpfung, Biolandwirtschaft und Planung des Wasserkonsums durch Aufforstung war Ziel unseres Besuchs. Durch ihre Maßnahmen erreichen diese Bauern heute bessere Erträge bei Reis und Gemüse und können sich damit im Lauf eines Jahres länger ernähren.

Gemeinsame Anstrengungen

Wälder liefern Holz für Häuser, Brennstoff und Nahrung für Haustiere. Daher wird erwartet, dass jeder Erwachsene jedes Jahr wenigstens 50 Bäume pflanzt und sich um sie kümmert. Die Setzlinge werden in den Genossenschaften bereitgestellt.

Die Nepalesen sind zum Großteil Hindus. Die Buddhisten sind die nächstgrößere Religion (11 % der Bevölkerung); da Buddha in Nepal geboren wurde, wird er auch von den Hindus im Land sehr geachtet. Viele Buddhisten in Nepal sind auch Flüchtlinge aus

Tibet. Die Christen machen weniger als 1 % der Bevölkerung aus.

Die Menschen sind sehr religiös. Wir wurden im buddhistischen Kloster willkommen geheißen und die Menschen gingen jeden Morgen und Abend zu Gebeten, bei denen sie die Gebetsmühlen drehten und Weihrauch anzündeten. Ich blieb bei zwei Familien, bei denen es zu den Aufgaben der Kinder gehörte, am Morgen frische Blumen zum Familienaltar zu bringen und ihre Verehrung der Gottheit in diesem Altar zum Ausdruck zu bringen. Als Steyler Missionar habe ich mich dem interreligiösen Dialog verschrieben. Da heißt es, dass dieser Dialog nicht zuerst auf Bekehrung abzielt. Aber im Zusammenleben mit diesen Hindu-Familien habe ich meine „Bekehrung“ erlebt und selber Wege entdeckt, wie auch ich das göttliche Geheimnis in meinen eigenen katholischen Glauben integrieren kann.

Sowohl der Buddhismus wie der Hinduismus betonen, dass wir Menschen in Beziehung zu anderen Wesen und der Umwelt leben. Neuerdings sehen wir auch in unserer Kirche eine größere Wertschätzung für die Schöpfung – in ihr begegnen wir Gott. Papst Johannes Paul II. unterstrich in

seiner Friedensbotschaft für 1990, dass diese Sorge um die Schöpfung einen wesentlichen Teil des Christseins ausmacht.

Ich für meinen Teil habe großen Respekt dafür bekommen, was die Gemeinschaften in Nepal unternehmen, um mit den Umweltveränderungen umzugehen. Da geht es um sehr praktische Fragen, wie wir einfacher leben können, einfach damit andere Menschen überhaupt leben können. ■

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN

Für Informationen über die Steyler Missionare und Missionsschwester, über ihre Veranstaltungen und spirituellen Angebote wenden Sie sich bitte an:



P. Franz Helm SVD
T: 0664 913 1854
helm@steyler.at
www.steyler.at



Sr. Hemma Jaschke SSps
T: 02266 62 740
sr.hemma@ssps.at
www.ssps.at